

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/2 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.2.58259

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## DIE DISKUSSION IN SALZBURG UM DIE RHEINGRENZE UND DAS PROJEKT DER REPUBLIKANISIERUNG SÜDDEUTSCHLANDS 1798

Der Rhein, als Schicksalsstrom Europas oft zitiert und je nach politischer Lage die Ufer Deutschlands und Frankreichs verbindend oder trennend, war auch einer der Hauptstreitpunkte der Koalitionskriege. Um die links- und rechtsrheinischen Gebiete wurde jahrelang gekämpft und verhandelt, und je nach militärischem Glück oder diplomatischem Geschick wurde aus »dem Rhein« »le Rhin« und umgekehrt.

Als 1795 der Kriegsverlauf für Frankreich immer ungünstiger wurde, stellte sich die Frage, ob der Kampf für die Rheingrenze weitergeführt werden sollte. Am 7. August 1795 wurden im »Journal de Paris« Preise von 4000 bzw. 2000 Francs für den besten Artikel zu der Frage, ob es im Interesse der französischen Republik sei, die Grenzen bis zum Rheinufer auszudehnen, ausgeschrieben<sup>1</sup>. Aber schon bevor der Aufruf erschienen war, entbrannten über die Fragestellung heftige Kontroversen, da sie manchen nicht genug patriotisch erschien<sup>2</sup>.

56 Personen schickten ihren Beitrag ein, sie waren fast ausnahmslos für eine Annexion der linksrheinischen Gebiete. Da die meisten Einsendungen von sehr guter Qualität waren, wurden die Siegerprämien geteilt. Den ersten Preis erhielten Theremin und Tainturier, die besten Artikel wurden von G. Böhmer kurz darauf publiziert: *La rive gauche du Rhin, limite de la République française, ou Recueil de plusieurs dissertations jugées dignes des prix proposés par un négociant de la rive gauche du Rhin, Paris, An IV, 218 S.*<sup>3</sup>

Ein Jahr später hatte sich jedoch das Problem auf damals noch unvorhersehbare Weise gelöst: Die Siege Buonapartes in Italien zwangen die Koalition, Truppen vom Rhein nach Italien zu verlegen. Ende 1796 wurden die linksrheinischen Gebiete französisch; das Ziel war erreicht, jetzt begannen die Verhandlungen.

Wieder bewahrheitete sich das Wort vom Rhein als Schicksalsstrom Europas. Denn nicht nur Gebiete entlang dieses Flusses wechselten ihren Besitzer: die Folgen dieser Eroberung betrafen nun plötzlich Länder, die tausend Kilometer vom eigentlichen Schauplatz entfernt waren. In einem geheimen Artikel der Friedensverhandlungen von Campo Formio wurde Österreich für den Verlust der linksrheinischen Gebiete das Erzstift Salzburg zugesprochen. So wurde auf einmal der Rhein zum Schicksal Salzburgs, und das drohende Damoklesschwert der Säkularisation hing seit diesem Oktobertage 1797 drohend über dem Erzstift.

Die offiziellen Verhandlungen wurden dann auf dem im Jänner 1798 in Rastatt eröffneten Kongreß weitergeführt. Es ist nicht klar, inwieweit die Bewohner des Erzstiftes über den sie betreffenden Vertrag informiert gewesen sind – immerhin handelte es sich ja um einen geheimen Artikel –, auf jeden Fall aber wurden die Verhandlungen über die Rheingrenze im Salzburger Intelligenzblatt genau verfolgt. Am 24. Februar erschien ein Bericht über die »Friedensverhandlungen zu Rastatt«<sup>4</sup>, der das Thema der Rheingrenze im Mittelpunkt hatte, und am 3. März findet man einen Artikel mit der Überschrift: »Die Rheingränze«<sup>5</sup>. Doch wer

1 Vgl. dazu Sydney Seymour BIRÓ, *The German Policy of French Revolution*, vol. 1, Cambridge, Massachusetts 1957, S. 428.

2 Ibid., S. 428f.

3 Ibid., S. 430, Anm. 78. Zu der Preisverteilung vgl. ebenfalls BIRÓ (wie Anm. 1), S. 430–435.

4 Salzburger Intelligenzblatt VIII, 24. 2. 1798.

5 Ibid., IX, 3. 3. 1798.

hier eine aktuelle Stellungnahme erwartet hatte, war wohl erstaunt, sobald er die Einleitung gelesen hatte: *Bekanntlich wurde vor ungefähr 2 Jahren die Frage: ob es für Frankreich verteilhafter sey, den Rhein zur Gränze zu haben, in Paris zur Preisaufrage gemacht. Unter 56 Beantwortungen, welche hierüber einliefen, ist die von Theremin vorzüglich geschätzt, und wir heben aus derselben die Gründe, wider und für, so wie er sie gegen einander stellt, getreu aus. Die Stärke oder Schwäche derselben zu prüfen bleibt aber billig dem Leser überlassen.* Es handelt sich also um Auszüge aus dem oben behandelten Aufsatz Theremins. Sie wurden wahrscheinlich aus der deutschen Fassung der Broschüre Böhmers entnommen, die nachweislich schon 1796 in Salzburg erhältlich war<sup>6</sup>.

Unklar hingegen ist, ob die Redaktion des Salzburger Intelligenzblattes wußte, um wen es sich bei Theremin handelte. Denn dieser Berliner hugenottischer Abstammung war nicht nur ein offensichtlich begabter Autor, sondern auch ein begeisterter Anhänger der französischen Revolution, den die neuen Ideen in die Heimat seiner Vorfahren zurückgeführt hatten. Er fand Beschäftigung in den diplomatischen Büros des Komitees und agierte als halboffizieller Abgesandter des Direktoriums in Württemberg leidenschaftlich für die Bildung einer süddeutschen Republik. Außerdem war er ein erklärter Feind Österreichs und Englands, wie ein diese beiden Länder beleidigendes Pamphlet zeigt<sup>7</sup>. Daß der Artikel in Salzburg erscheinen konnte, muß aber nicht auf die Unkenntnis über die Person Theremins deuten, denn Salzburg war während der gesamten Regierungszeit des Erzbischofs Hieronymus von Colloredo (1772–1803) ein fast einzigartiges Beispiel an Pressefreiheit in Süddeutschland. Zahllose objektive, offenherzige, ja sogar revolutionsfreundliche Artikel bewiesen die ganzen Jahre hindurch die aufgeklärte Gesinnung dieses kirchlichen Fürsten.

Bleibt die Frage, warum dieser Beitrag zu einer Zeit erschien, als er seine Aktualität schon lange verloren hatte. Vielleicht geschah es nur zur Erinnerung an den langwierigen Streit um diese Grenze, vielleicht gab es aber noch einen anderen Grund: zu ungefähr derselben Zeit, als dieser Artikel publiziert wurde, wurde auch wieder der Plan einer süddeutschen Republik lebendig. Denn in Rastatt drohten die Vertreter der geistlichen Länder offen, sie würden sich eher an die Spitze einer Revolution stellen und den schwäbischen, fränkischen und bayrischen Kreis republikanisieren, als sich säkularisieren lassen<sup>8</sup>. Einer der begeistertsten Anhänger dieser Idee war, wie schon erwähnt, Theremin. Es wäre also denkbar, daß dieser Artikel wegen des Autors gedruckt wurde, der sich im Zuge der Republikanisierungsbestrebungen auch im Erzstift einen Namen gemacht hatte.

Denn in diese Pläne war Salzburg – zumindest passiv – ebenfalls involviert. In seinem Bemühen um eine süddeutsche Republik schlug Theremin im September oder Oktober 1798 dem französischen Außenministerium vor, einen Agenten nach Deutschland zu schicken, um die Stimmung unter der Bevölkerung zu erkunden. In diesem Brief wird nicht nur zweimal Salzburg erwähnt, er ist auch ein Zeugnis für Frankreichs gezielten Einsatz von Revolutionsplänen für dieses Gebiet. Drei Möglichkeiten werden angenommen:

Fall 1: Frankreich muß den Krieg gegen das Reich und den Kaiser fortführen: *dans le cas de guerre les principes révolutionnaires ne soient pour la France une arme aussi legi-*

6 Clemens Alois BAADER, *Eduards Briefe über die französische Revolution. Deutschland [Salzburg] 1796*, p. 104. Am Ende werden alle (dem Autor zugänglichen) Werke, die etwas mit der Geschichte Frankreichs seit der Revolution zu tun haben, angeführt. So auch unter Nr. 153: *Ueber die Frage: ist es Frankreichs Vorthail, seine Besitznehmungen bis an den Rhein auszudehnen, und das linke Ufer dieses Flusses zu der künftigen Gränze der neuen Republik zu bestimmen? aus dem Franz. 8. Berlin 1797.*

7 zu Theremin vgl. BIRO (wie Anm. 1), S. 430 und MONIKA NEUGEBAUER-WÖLK, *Revolution und Konstitution. Die Brüder Cotta. Eine biographische Studie zum Zeitalter der französischen Revolution und des Vormärz*, Berlin 1989, S. 364.

8 Vgl. AAE Paris, cp. Allemagne 697, fol. 215f, 228f, 252f.

*time*. Deshalb solle der Agent die Haltung der Bevölkerung gegenüber der *Liberté* und der Gründung einer von Frankreich abhängigen Republik erkunden. Seine Hauptaufgabe sei es aber, *à provoquer des révolutions utiles à la France*?

Fall 2: Friede mit dem Reich, aber Krieg mit dem Kaiser. Die Aufgabe des Agenten ist es, die Neutralität der Fürsten überwachen, und, wenn möglich *armer une partie des peuples germanique contre l'Empereur*. Wenn dazu die Gründung einer Republik nötig ist, soll alles dafür getan werden<sup>10</sup>.

Fall 3: Friede mit dem Kaiser und dem Reich: *un objet qui n'intéresse pas peu le Directoire est celui des dédommagements et des secularisations et le plus ou moins de probabilité qu'il y a que ces arrangements s'effectuent avec tranquillité. L'agent secret examinera jusqu'à quel point les esprits sont murs en Suabe et dans le reste de l'Allemagne pour les sécularisations...* An dieser Stelle wird nun ein Abgeordneter aus Salzburg zitiert: *Un Mr de Stadion député de Salzbourg doit avoir dit dans un memoria à la Deputation de l'Empire: que si l'on ébranloit les titres des possessions Ecclesiastiques on trouveroit moyen aussi d'ébranler ceux sur lesquels reposent les possessions seculiers. Es wäre daher für Frankreich wichtig zu wissen, si dans les cas des secularisations, les Ecclesiastiques surs de jouer un role dans la Revolution par leur ascendant sur le peuple, ne provoqueroient pas un nouvel état de choses. Dans ce cas il ne faut pas qu'il se fasse la revolution en Suabe ou ailleurs sans qu'elle soit dirigée sous main d'après les vues de la France*<sup>11</sup>.

Dieses Zitat beweist nicht nur, daß Salzburg an diesen revolutionären Bestrebungen beteiligt war, sondern auch, daß Frankreich sich bemühte, revolutionäre Bewegungen unter seine Kontrolle zu bringen und für die eigenen Zwecke auszunutzen – wie auch die anderen Revolutions- und Republikanisierungsbestrebungen in Deutschland, siehe Fall 1 und 2. Daß man dabei die Begeisterung der Bevölkerung für die neuen Ideen benutzte, wenn nicht sogar mißbrauchte, war einkalkuliert: *...l'agent secret ne dois pas oublier que s'il est l'intérêt du Directoire qu'il s'établissent des républiques à l'autour de la France et sous les flancs de l'Autriche, il est également que ces révolutions paraissent constamment être la resultat de la volonté des peuples librement émise et que la puissance qui les fait agir ne paraisse pas trop à decouvert*<sup>12</sup>.

So sehr das Erzbistum also mit allen Mitteln versuchte, die Säkularisation zu verhindern, es konnte auch hier nicht selbst über sein Schicksal bestimmen: Frankreich hätte eine eventuelle Republikanisierung heimlich gesteuert, und die Bevölkerung, die die Revolution hätte tragen sollen, wäre von zwei Seiten verraten worden: Denn ihr Wunsch nach Freiheit sollte nicht nur der Machterhaltung des Kirchenfürsten dienen, sondern auch französische Einflußnahme in diesem Gebiet ermöglichen.

Im Anschluß des Briefes wird die geplante *Republique Germanique* vorgestellt. Folgende Gebiete sollten ihr angehören: der ganze schwäbische Kreis, Tirol, die Erzbistümer Trient, Brixen, Salzburg und Augsburg, ebenso Aichstadt und die Markgrafschaft Ansbach. Die Grenzen wären im Westen Frankreich und die Schweiz, im Süden die Republik Cisalpinien, im Osten Österreich und Bayern, im Norden das Rheinpalatinat und der fränkische Kreis gewesen. Ca. 5 Millionen Menschen sollten in diesem Staat wohnen<sup>13</sup>.

Auch die Stellung der Republik unter den Nachbarn und ihr Zweck war schon klar: *une république assez puissante pour se faire respecter par l'Autriche et assez faible pour avoir besoin du secours de la France*. Aber wenigstens ein Grund erinnert noch an die Ideen der Revolution: Denn kommt es zur Bildung einer Republik, *les sujets des Etats Ecclesiastiques au lieu de*

9 cp Allemagne 698, 244 f.

10 Ibid. 245.

11 Ibid. 246 f.

12 Ibid. 245.

13 Ibid. 246.

*devenir par le système de sécularisation sujets de Princes séculiers, deviendront des citoyens libres*<sup>14</sup>.

Soweit der Brief Theremins. Doch die Kirchenfürsten antworteten nicht, wie gedroht, mit einer Revolution auf die geplante Säkularisation, und aus den Salzburger wurden nicht, wie es Theremin wünschte, »freie Bürger«. Die Säkularisation ging ganz nach dem Willen der weltlichen Herrscher vor sich, und auch das Erzstift fiel ihr 1803 zum Opfer. Denn wie schon in Campo Formio vorgeschlagen, so kam Salzburg wirklich unter die Herrschaft eines Habsburgers. Nur wurden damit nicht die linksrheinischen Verluste abgegolten sondern die an Frankreich abgetretenen italienischen Gebiete. Der erste weltliche Herrscher über Salzburg wurde damit Erzherzog Ferdinand von der Toscana. Die Ursache all dieses Geschehens lag jedoch weit weg, am Ufer des Rheins: denn aus dem Verlust dieses Gebietes wurde die Idee der Säkularisation wiedergeboren, die dann auch zum Schicksal Salzburgs wurde.

14 Ibid. 247. Im einzelnen gehe ich darauf in meiner Dissertation (Arbeitstitel: Salzburg und die französische Revolution) ein, die ich unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst Wangermann (Salzburg) durchführe und die kurz vor ihrem Abschluß steht.